

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Plauderhühner“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

№ 9

Samstag, den 19. Januar 1918

69. Jahrgang

Hierzu illustriertes „Unterhaltungsblatt“ Nr. 3.

Ämtlicher Teil.

XVIII. Armee-Korps.
Stellvertretendes General-Kommando.
Mst. 35 Tag-Nr. 26941/7208.

Gouvernement der Festung Mainz.
Mst. Mst.-Bef. Nr. 49304/28572.

Arbeitshilfe in der Land- und Forstwirtschaft. Verordnung.

Die Verordnung vom 7. April 1917 (35 Nr. 6853/2171) wird dahin erweitert, daß in § 2 hinter den Worten „Land- oder forstwirtschaftliche Arbeiten“ die Worte „sowie Hilfeleistung beim Getreideausbruch“, und § 3 hinter den Worten: „Einbringung der Ernte“ die Worte „sowie des Ausbruchs des Getreides“ angefügt werden.

Frankfurt a. M., den 29. Dezember 1917.

Der stellv. Kommandierende General,
Niedel, Generalleutnant.

Mainz, den 29. Dezember 1917.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
Bausch, Generalleutnant.

An die Herren Bürgermeister des Kreises! Betrifft: Behandlung von Nickelmünzen.

2. 11877. Ich verweise auf die Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten Nr. 742 im Regierungs-Ämtsblatt vom 22. 12. 1917 Nr. 51 zur genauen Beachtung.

Niedersheim a. Rh., den 14. Januar 1918.

Der königliche Landrat:
Magner.

Anstelle des verstorbenen Zimmermeisters Baer in Eltville ist der Zimmermeister Kaspar Balthasar Steinmey in Oestrich zum Mitglied der Feuer- und Versicherungs-Kommission für die Gemeinden Eltville, Neuenhof, Oestrich, Hattenheim, Dalsgarten, Niederwalluf, Oberwalluf, Rensdorf, Mittelheim, Niedrich und Oestrich ernannt worden.

Niedersheim a. Rh., den 15. Januar 1918.

Der königliche Landrat:
Magner.

Seifenpulver.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 10. 1. 1918 befreit die auf Seifenpulver lautenden Abgaben der Seifenpulver bis auf weiteres nur zur Abgabe der Hälfte der darauf verzeichneten Menge. Es dürfen also statt 250 Gr. nur 125 Gr. Seifenpulver abgegeben werden.

Niedersheim a. Rh., den 17. Januar 1918.

Der königliche Landrat,
Magner.

Einigung mit den Ukrainern.

Dank an Staatssekretär v. Rühlmann.

Brest-Litowsk, 17. Januar.

Die Delegationen der vier verbündeten Mächte hielten gestern Vormittag eine vertrauliche Besprechung ab. Staatssekretär v. Rühlmann gab Auskunft über den Stand der Verhandlungen mit der russischen Delegation. Die Vorsitzenden der verbündeten Vertretungen brachten dem Staatssekretär einmütig ihren Dank und ihre vollste Zustimmung zum Ausdruck. — Im Anschluß daran fand eine vertrauliche Besprechung mit den ukrainischen Delegationen in der Privatwohnung des leicht erkrankten Grafen Czernin statt.

Die 1½ Stunden lange Unterredung führte zur Herstellung des grundsätzlichen Einverständnisses über die das künftige politische Verhältnis zwischen den Mittelmächten und der Ukraine betreffenden Fragen. Hierdurch dürfte ein entscheidender Schritt nach vorwärts getan sein.

Für morgen ist eine Fortsetzung dieser Besprechungen anberaumt. Es sollen dann auch wirtschaftliche Fragen erörtert werden. Nach dem binnen kurzem zu erwartenden Abschluß des vertraulichen, vorbereitenden Gedankenaustausches wird in die Einzel-Verhandlungen eingetreten werden.

Brest-Litowsk.

Debatte über die Räumungsfrage.

In den Verhandlungen am 15. fand in beiden Sitzungen die Frage der Räumung des besetzten Gebietes im Vordergrund. Der Anregung von russischer Seite, Vertreter der besetzten Gebiete an den Verhandlungen teilnehmen zu lassen, stimmte Staatssekretär v. Rühlmann zu unter der Voraussetzung, daß die Staatwerdung dieser Gebiete auch von den Russen wenigstens vorläufig anerkannt werde, worauf Trotski nicht einging.

Die militärischen Sicherungen.

Nach Ansicht der russischen Delegation liege kein Grund vor, das Schicksal der besetzten Gebiete mit dem Verlauf des Krieges zu verknüpfen. Die Frage des Schicksals der besetzten Gebiete sei verwachsen mit dem Friedensschluß an der Ostfront. Staatssekretär v. Rühlmann stellte demgegenüber fest, daß mit einem Zeitpunkt der Räumung, der nicht dem Abschluß des allgemeinen Friedens angepaßt ist, nicht gerechnet werden könne. Es sei untunlich die militärischen Sicherungen vorzeitig zu schwächen.

Das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

In der fortgesetzten Verhandlung stellte Staatssekretär v. Rühlmann fest, daß eine Einigung über den Zeitpunkt der Räumung nicht erreicht worden sei. Bei den nun zur Diskussion stehenden allgemeinen politischen Voraussetzungen des Selbstbestimmungsrechtes handle es sich darum, inwiefern die Freiheit der Abstammung bzw. der Wahl zur ausschlaggebenden Versammlung durch die Gegenwart der Truppen beeinträchtigt wird. Für die verbündeten Delegationen gibt es zwei Gesichtspunkte, innerhalb deren darüber diskutiert werden kann.

Eine gewisse Zahl bewaffneter und disziplinierter Streitkräfte ist zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung notwendig. Ein Teil sehr militärisch organisierter Kräfte ist notwendig, um den ökonomischen Betrieb des Landes in Gang zu halten. Es wird von unserer Seite in bindender Form die Forderung gegeben werden, daß diese organisierten Kräfte in dem Gebiete, um das es sich handelt, in keiner Weise sich politisch betätigen und keinen politischen Druck ausüben dürfen. Aus dieser Anschauung heraus vertreten wir unbedingt die These, daß die Gegenwart dieser Kräfte der Freiheit der Abstammung in keiner Weise abträglich sein kann und deshalb ihr Vorhandensein die Ausübung eines vollkommen freien Abstimmungsrechtes keineswegs beeinträchtigt.

Herr Trotski verwarf gegenüber dieser klaren Formulierung bei seinem Standpunkt, daß erst eine Festlegung des Räumungstermins erfolgen müsse. Im übrigen steht im engen Zusammenhang mit dieser Frage die Rückkehr aller Flüchtlinge. Staatssekretär v. Rühlmann gab ohne weiteres zu, daß grundsätzlich Flüchtlinge berechtigt sein sollten, in ihre Heimat zurückzukommen. Es sei aber eine Aufgabe der Verwaltungsbehörden, festzustellen, ob und welche Ausnahmen von dieser allgemeinen Regel zu statuieren wären. Er bitte den Vorredner, ihm zur Erleichterung des Überblickes das der russischen Regierung hierüber vorliegende Material zugänglich zu machen, wozu sich Herr Trotski bereit erklärte.

Abschluß der Friedensverhandlungen?

Wie es heißt, wird der Hauptauschuss die große politische Debatte über die Kriegsfragen in den nächsten Tagen noch nicht beginnen, zumal der Reichskanzler seine angekündigte Rede im Hauptauschuss vielleicht erst in der nächsten Woche halten wird, wahrscheinlich erst nach weiterem Vorwärtsschreiten der Brest-Litowsker Verhandlungen.

* Aus der Tatsache, daß der Kanzler seine große politische Rede im Hauptauschuss des Reichstages über Brest-Litowsk am Ende nächster Woche verschoben hat, folgert man in gut unterrichteten Kreisen, daß bereits für den Ausgang kommender Woche der Abschluß der Friedensverhandlungen mit Rußland zu erwarten ist.

Was der Sowjet zu Brest-Litowsk sagt.

Russische Grenz, 16. Jan. Laut „Iswestija“ beriet der Sowjet über Brest-Litowsk und es kam die Ansicht zum Ausdruck, daß die russische Delegation weniger die rein russischen Interessen wahrnehme, vielmehr die Verwirklichung von Partei-Doktrinen anstrebe. (Das haben auch andere schon längst bemerkt.)

Erwartungen in Petersburg.

Stockholm, 16. Jan. Der gutunterrichtete kabetischen Kreisen nahestehende Petersburger Korrespondent des finnischen „Suomen Uutiset“ erzählt zu den letzten Unterhandlungen in Brest-Litowsk, daß die Bolschewiki-Regierung auf die Forderungen der Zentralmächte eingehen wird. Der Abbruch der Verhandlungen wird in Maximalistenkreisen nicht befürchtet.

Rußland kann nicht weiterkämpfen.

Russische Grenz, 17. Jan. Die „Iswestija“ weist darauf hin, daß Trotski erklärt habe, Rußland sei vollständig außerstande, den Krieg weiterzuführen.

Die Auflösung der russischen Armee.

In Ausführung und Erweiterung einer militärischen Mitteilung in der gestrigen Pressekonferenz berichtet gestern Abend die „Germania“: Die Zustände an der russischen Front bedeuten die wachsende Auflösung des russischen Heeres. Die Verhältnisse sind derart, daß die Russen gar keine Möglichkeit mehr haben, mit diesen Truppen gegen und wieder die Feindseligkeiten zu eröffnen. Die von Petersburg abhängige russische Front reicht vom Nigalsken Meerbusen bis in die Gegend von Kowno. Dort beginnt dann die Front der Ukrainer und Rumänen. Bei vielen Truppenteilen herrscht völlige Anarchie. 200 Kilometer an der russischen Front sind völlig geräumt. Geschütze und Waffen sind in den Gräben tief verschneit zurückgelassen. Die Pferde haben die Russen zum größten Teil an die Deutschen

verkauft, da ihnen Futter für die Tiere fehlte. Neulich kam ein Offizier an die deutschen Gräben und verkaufte sein Pferd mit voller Ausrüstung. Groß ist die Zahl der zu und überlaufenden Truppen, besonders Polen kommen viel. Beim dritten russischen Korps wurden jüngst 500 künftige Offiziere festgehalten. An und hinter der Front sind vielfach Kämpfe zwischen Russen, Rumänen, Ukrainern und Maximalisten. Die Entente-Propaganda unter den russischen Truppen ist noch rege, aber ergebnislos. Die russischen Truppen glauben nicht die Meldungen, die ihnen über die angeblich schlechten Verhältnisse in Deutschland und Oesterreich gemacht werden. Die Russen denken nicht daran, weiter zu kämpfen. Neulich verbreiteten sie, ein Befehl Kryslenkos habe die Wiederbesetzung der Gräben gefordert, die Ausführung sei von den Truppen aber verweigert worden. Ganz offen hört man die Russen sagen, selbst bei Abbruch der Verhandlungen in Brest-Litowsk würden sie die Feindseligkeiten nicht wieder aufnehmen. Ganz so groß wie an der Nordfront ist die Auflösung an der ukrainischen Front nicht, aber auch dort sind die Zustände so, daß eine Kampfstärke dieser Truppen ausgeschlossen. Dieser Zustand des russischen Heeres ist uns eine Bürgschaft für das Zustandekommen des Friedens. Dieser Friede ist für den russischen Interessen entsprechen, damit er von Dauer ist.

Sibirien will Frieden.

Russ. Grenz, 17. Jan. Der in Petersburg eingetroffene Vertreter Sibiriens für die Konstituante, Michailow, erklärte, daß die Bevölkerung Sibiriens mit den in Brest-Litowsk geführten Friedensverhandlungen vollkommen einverstanden ist.

Die bayerische Vertretung in Brest-Litowsk.

Der bevorstehenden Entsendung des königlich bayerischen Staatsministers a. D. Grafen v. Bodewits nach Brest-Litowsk liegt, wie die Nordd. Allg. Btg. mitteilt, eine Vereinbarung zugrunde, die im Anschluß an die Versailler Übereinkunft vom 23. November 1870 zwischen Preußen und Bayern getroffen und von preussischer Seite am 14. Februar 1871 ratifiziert worden ist. Sie geht dahin, daß bei Friedensverträgen, die nach einem Bundeskriege geschlossen werden, stets auch ein Bevollmächtigter Seiner Majestät des Königs von Bayern ausgezogen werden soll, der sich an den Verhandlungen beteiligt und durch das Bundeskanzleramt — also durch den deutschen Reichskanzler — seine Instruktion erhält.

Ministerpräsident Ruzarski über Polens Zukunft.

Wien, 16. Jan. Der polnische Ministerpräsident Ruzarski äußerte sich einem Pressevertreter gegenüber über die Ergebnisse der Reise des polnischen Regimentschefs nach Berlin und Wien. An beiden Stellen habe man den Organisationsentwurf einer polnischen Armee vorgelegt. Wohlwollende Prüfung sei zugesichert worden. Eine teilweise Vertretung der Polen sei ausstehend, doch wüßte man eine ähnliche Vertretung wie die der Ukraine. Graf Czernin und Graf Hertling hätten übereinstimmend erklärt, daß die polnische Nation selbst über ihre Zukunft entscheiden solle. Es sei eine feststehende Tatsache, daß die Dababurger Monarchie und Dynastie sich der großen Sympathien der Polen erfreute. Es werde sich eine entsprechende Form für diese Sympathien und die gemeinsamen Interessen finden. Die Vereinigung Galiziens und Kongreß-Polens sei ein langjähriger Wunsch der ganzen polnischen Nation.

Rumänisches Munitionslager vernichtet.

Stockholm, 16. Jan. Die maximalistischen Truppen führen einen regelrechten Feldzug gegen die rumänischen Kriegsvorräte; in Jassy ist das Zentral-Munitionslager der rumänischen Armee in die Luft gesprengt worden, wobei Material im Werte von 34 Millionen Lei (Frank) zugrunde ging.

König Ferdinands wackelnder Thron.

Kopenhagen, 16. Jan. Der rumänische Sozialistenführer Rakowski ist in Petersburg eingetroffen. Man wird eine Erhebung gegen König Ferdinand und die bürgerliche Regierung in die Wege leiten.

* Wie die Blätter melden, wird der König Ferdinand von russischen Truppen bewacht. Sie bereiteten gewaltsam einen Versuch des Königs, sich der Kontrolle zu entziehen. Die russische Regierung erließ einen Aufruf zur allgemeinen Revolution im ganzen Lande. Die in Rußland weilenden rumänischen Behörden müssen am 31. Januar das Land verlassen. An diesem Tage müssen die Regierungsbüros in Kischinew geräumt sein. — Das ist das Ende der russisch-rumänischen Bundesgenossenschaft, um deren willen König Ferdinand wortbrüchig ward.

Beworfene Verhaftung des Königs von Rumänien.

* Zürich, 18. Jan. Laut einer Londoner Nachricht meldet die Agentur Reuter aus Petersburg, daß die Volksbeauftragten am Samstag Abend laut den Blättern die Verhaftung des Königs von Rumänien verfügt haben. Der König wurde nach Petersburg gebracht.

Diamant freigelassen.

Stockholm, 17. Jan. Nach einem Telegramm der B. T. M. erfolgte die Verhaftung des rumänischen Gefandten Diamant wegen grausamer Unterdrückungsmaßregeln der rumänischen Regierung gegenüber russischen Soldaten. Das ganze diplomatische Korps begab sich auf Anordnung der französischen und englischen Botschaft zu Lenin, und die kommunisten bewilligten die Freilassung auf den Vorschlag des amerikanischen Botschafters hin, daß er in seinem Namen der rumänischen Re-

gierung eine Erklärung gegen die Gewaltmaßregeln Rumänens gegenüber russischen Soldaten senden werde. Am drei Uhr früh wurde der Befehl gestellt, Diamant freizulassen.

Friedensangebot Wilsons. Eine gemeinsame Entente-Note.

Schweizer Blätter melden aus Washington: Präsident Wilson beabsichtigt, demnächst eine Konferenz der Alliierten zusammenzubringen, in der gemeinsam feste und endgültige Friedensbedingungen aufgestellt werden sollen, die dann durch einen neutralen Staat, wahrscheinlich Spanien, dem Vierbund überreicht werden sollen.

Diese Nachricht, für deren Richtigkeit wir den Schweizer Blättern die Verantwortung überlassen müssen, kommt ein wenig überraschend, da man annehmen mußte, daß Wilson in seiner letzten Rede die Kriegsziele der Vereinigten Staaten bereits genau umschrieben hat. Sollte er keine anderen Vorschläge zu machen haben, so könnte er sich die Mühe und Kosten der großen Entente-Konferenz sparen.

Revision des Londoner Abkommens?

Stockholm, 17. Jan. „Dien“ bringt aus Petersburg die Meldung, daß dort die Nachricht eingeht, daß die nächste Pariser Konferenz der Entente-Mächte werde auch über die Revision des Londoner Abkommens von 1915 beraten.

Englische Arbeiter für Friedensverhandlungen.

Bern, 17. Jan. „Manchester Guardian“ gibt folgendes Telegramm der Unabhängigen Arbeiterpartei an Trotski wieder: Nachdem Lloyd George und Wilson ebenso wie die Vertreter der Zentralmächte unsere Forderung: „Keine Annexionen, keine Entschädigungen“ angenommen haben und wir glauben, daß die Anwendung dieses Grundsatzes im einzelnen lediglich in einer vollen Konferenz möglich ist, drängen wir unsere Regierung, unverzüglich an Verhandlungen für den allgemeinen Frieden teilzunehmen.

Italien gegen revidierte Kriegsziele.

Lugano, 17. Jan. Das italienische Ministerium hat nach verschiedenen Schwankungen den Standpunkt Italiens auf der Pariser Konferenz wie folgt festgelegt: Verzicht auf die Verwirklichung eines gemeinsamen, die Erklärungen Wilsons und Lloyd Georges ergänzenden Dokuments und keine Revision der Kriegsziele.

Generalfriede in England.

* Bern, 18. Jan. Die sozialistische „Berliner Tagwacht“ meldet auf privatem und direktem Wege. Der Metallarbeiterverband von England und Schottland hat an die englische Regierung ein Ultimatum gestellt, in welchem er mit dem revolutionären Generalfriede droht, falls die Behörden vor Ende dieses Monats verfehlen, eine allgemeine Friedenskonferenz einzuberufen. Die bürgerliche Presse ist natürlich über diese Drohung entrüstet, denn dadurch komme die ganze Kriegswirtschaft zum Stillstand und würde die Produktion von Schiffen, Munition, Flugmaschinen usw. lahmgelegt werden. Im Parlament bedrohte der Minister Sir Auckland Geddes die „unpatriotischen Verräter“ der Metallindustrie schon mit dem Fluche der ganzen Nation und den noch wirkungsvolleren Mitraillen.

Ämtliche deutsche Seeresberichte.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 17. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen. In zahlreichen Frontabschnitten Erkundungsgefechte. Nördlich von Valenciennes, an der Scarpe, bei Vendhuile und St. Quentin wurden einige Engländer gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Macedonische Front. Im Terna-Bogen dauerte erhöhte Artillerietätigkeit an.

Italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Bei ihren erfolglosen und verlustreichen Angriffen am 14. und 15. Januar haben die Italiener an Gefangenen 12 Offiziere und mehr als 300 Mann eingebracht.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 18. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem größten Teile der Front war die Gefechts-tätigkeit gering; lebhafter in der Gegend südwestlich von Cambrai. — Bei kleineren Unternehmungen nördlich und nordöstlich von Broennes wurden Gefangene eingebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

An der macedonischen und italienischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Osterreichisch-ungarischer Seeresbericht.

Wien, 17. Jan. Zwischen der Vrenta und dem Meer hat die Varenta beschränkte der Gegner seine Gefechts-tätigkeit nach den erfolglosen verlustreichen Angriffen des Vorstoßes auf beständige Feuerüberfälle. In den Kämpfen am 14. und 15. Januar wurden 12 Offiziere und 300 Mann gefangen eingebracht.

Ein neuer Generalkab in England.

Stockholm, 16. Jan. Nach einer Meldung aus London soll dort ein Generalkab für die Flotte eingelegt werden.

Neue englische Offensiv-geplante?

Rotterdam, 16. Jan. In britischen Armeekreisen spricht man nicht vom Frieden, sondern von der „praktischen Aus-zugung der Ententebedingungen durch eine neue, gewaltige Offensive an der Westfront.“ Wendet wird diese Kampfkraft durch Regenden über schlechte Ernährung der deutschen Truppen u. dgl. m.

Deutsche Erfolge in Ostafrika.

Eine Niederlage der Portugiesen.

Eine halbamtliche portugiesische Note über die Lage in Portugiesisch-Ostafrika gibt bekannt, daß acht deutsche Kompagnien das Gebiet von Matarikla besetzt und sehr starke Stellungen mit Maschinengewehren angelegt haben.

Die portugiesischen Truppen, die bei Ousulo eine Schlacht erlitten haben, befinden sich mit englisch-portugiesischen Abteilungen in Umango. Der Posten von Curio

wurde von den Deutschen angegriffen, die bei Uchuma lagern. Eingeborene deutsche Truppen haben in Matarikla ein Lager errichtet und eine Brücke über den Uchuma geschlagen. Der Gouverneur von Südwestland meldet, daß die Deutschen verschiedene Punkte dieser Provinz besetzt haben.

Die Meldung zeigt, daß der Selbstkampf in Ostafrika noch nicht abgeschlossen ist. Die wachere Schär, die sich auf portugiesisches Gebiet durchgeschlagen hat, ist nicht nur nicht entmutigt in der Verteidigung, sondern entschlossen, den Gegner auch im Angriff zu schädigen.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 17. Jan. Kriegsminister v. Stein erklärte in einer Unterredung, es gebe nur eine Möglichkeit, den Krieg zu beenden, den Sieg. Dazu sei nötig, daß niemand in der Heimat den Willen zum endgültigen Siege aus den Augen lassen dürfe.

Bern, 17. Jan. Die französische Regierung hat hier ihr Verhalten wegen des Bombenabwurfs auf Kallnach aus-geprochen und Vergütung des gesamten Schadens zugesagt.

Bern, 17. Jan. Nach einer Meldung aus New York hat das Schiffsamt des Handelsministeriums um die Aus-lieferung aller Segelschiffe amerikanischer Flagge ge-beten. — Es sollen sofort 475 000 Tonnen verfügbar sein.

Angriff auf die englische Küste.

Die verödete Nordsee.

Ämtlich wird gemeldet: Am 14./15. Januar unter-nahmen leichte deutsche Streikräfte einen Streifzug durch die südliche Nordsee. Sie trafen weder feindliche Kriegs-schiffe noch Handelsfahrzeuge an, trotzdem sie nördlich der Themse-Mündung bis dicht unter die englische Küste vor-schoben.

Dort nahmen sie wichtige Hafenanlagen auf nächste Entfernungen bei guter Beobachtung mit über 300 Schuß unter wirksamer Artilleriefeuer.

Neue U-Boot-Erfolge.

Starker, mit allen Mitteln aus-gestärkter Gegenwirkung zum Trost, fielen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz unseren U-Booten 21 000 Gr. Reg. To. Handelschiffraum zum Opfer.

Hierbei wurde ein englischer Dampfer von mindestens 4000 Tonnen in geschickt durchgeführtem Angriff auf be-sonders harter Fischdampferfischerung herausgeschossen. Die Mehrzahl der versenkten Schiffe war bewaffnet und schwer beladen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Vorsätzliche Neutralitätsverletzung.

Bei einem abgeschossenen englischen Flugzeug wurde eine Generalabstufung gefunden, in der deutlich Hin- und Rückflug vorgezeichnet waren. Beide Wege führen über holländisches Gebiet.

Der Fund ist ein neuer Beweis dafür, daß es sich bei Grenzverletzungen englischer Flieger keineswegs um Zufälligkeiten, sondern um bewußte planmäßige Verletzungen der holländischen Neutralität handelt.

Wechsel im Kaiserl. Zivilkabinett.

Valentinus Mätritz — Berufung v. Vergs.

Ein neuer Herr ist zum Leiter des Kaiserlichen Zivilkabinetts berufen worden, der Oberpräsident und frühere Landes-

hauptmann von Ost-Preußen, Friedr. v. Verg. Seit langer Zeit genießt Herr von Verg die besondere Wertschätzung des Kaisers, der als Mann von persön-lich streng kon-servativen An-schauungen gilt, dem aber gleich-zeitig der Ruf weitgehender poli-tischer Einsicht und diszipliniertem objektiver Den-kungsart voraus-geht, so daß man bei ihm eine der Wichtigkeit des Amtes ent-sprechende gerechte Verwaltung vor-aussetzt. Dem wenn es auch der breiten Öffentlichkeit weniger bekannt ist, so bleibt es doch eine Tatsache, daß dem Chef des Kaiserlichen Zivilkabinetts Aufgaben zufallen, die weit-tragenden Einfluß auf den Gang und die Entscheidungen unserer äußeren und inneren Politik in sich schließen. Der Leiter des Zivilkabinetts steht der Person des Monarchen un-mittelbar nahe. Un-sere Verfassungs-verhältnisse und die Tradition lan-ger Zeiträume be-rufen ihn als Über-mittler und Rat-geber namentlich dann, wenn wich-tige Veränderun-gen im höchsten Beamtenkörper des Staates und des Reiches not-wendig werden.

Er muß imstande sein, dem Träger der Krone die politische Lage und die Forderungen des Tages in einer Weise klar zu schildern, daß diesem ein ge-nügend helles Bild wird, um dann die letzte Ent-scheidung zu treffen. Damit ist der Wirkungskreis natürlich nicht erschöpft, weitere und bedeutende Beistandungen geben dem Amt Inhalt und Wirkungskraft. Eigen ist der Träger hervorragend dazu, so können ihm treffliche Ziele winken, die sich selbst bis zur Popularität steigern können. Wir erinnern dabei nur an den Vorgänger des jetzt scheidenden Herrn v. Valentini unter Kaiser Wilhelm II., an Herrn v. Lucanus, dessen Name fast sprichwörtliche Verdienste genann.

Herr v. Valentini, Wirk. Geh. Rat mit dem Titel Erzellenz, übernahm das Amt nach Herrn v. Lucanus im



Friedrich v. Verg.

v. Valentini.

Er muß imstande sein, dem Träger der Krone die politische Lage und die Forderungen des Tages in einer Weise klar zu schildern, daß diesem ein ge-nügend helles Bild wird, um dann die letzte Ent-scheidung zu treffen. Damit ist der Wirkungskreis natürlich nicht erschöpft, weitere und bedeutende Beistandungen geben dem Amt Inhalt und Wirkungskraft. Eigen ist der Träger hervorragend dazu, so können ihm treffliche Ziele winken, die sich selbst bis zur Popularität steigern können. Wir erinnern dabei nur an den Vorgänger des jetzt scheidenden Herrn v. Valentini unter Kaiser Wilhelm II., an Herrn v. Lucanus, dessen Name fast sprichwörtliche Verdienste genann.

Herr v. Valentini, Wirk. Geh. Rat mit dem Titel Erzellenz, übernahm das Amt nach Herrn v. Lucanus im

Jahre 1908, das es also fast 10 Jahre verwalte. Er wurde damals aus Frankfurt a. O. berufen, wo er Re-gierungspräsident war, und ist 63 Jahre alt. Kurz vor seinem jetzigen Rücktritt, nach dem Scheitern des Reichs-kanzlers v. Bethmann Hollweg, erhielt er den hohen Orden vom Schwarzen Adler.

Zum Rücktritt Valentini.

Berlin, 17. Jan. Die Nordd. Allg. Sta. meldet: Wie wir aus politischen Kreisen hören, trifft die Meldung einiger Blätter, daß der Chef des Zivilkabinetts Selter Mätritz des Kaisers und Königs, Geheimrat Rabinowitsch v. Valentini aus seinem Amte geschieden ist, zu.

Caillaux' Dokumente in Rosa.

Der Inhalt des Florentiner Schrankes.

Wie die Pariser Presse bekanntigt, lagen in dem in Florenz erbrochenen Kasten, den Caillaux unter dem Namen seiner Frau gemietet hatte, außer Wertpapieren und Schmuckgegenständen

das Manuskript eines Buches über die Agadir-Affäre, an dem Caillaux arbeitete, Notizen über die Mitglieder eines zukünftigen neuen Ministeriums Caillaux und schließlich die Documents roses, drei Dokumente auf rosa Papier, die Clemenceau, Poincaré und eine noch ungenannte hervor-ragende Persönlichkeit eines anderen Entente-Mitglieds bloß-stellen sollten. Das „Journal du Peuple“ kündigt an, die schweren Verletzungen dieser drei Männer, über die diese Dokumente Kenntnis geben, würden zur rechten Zeit ent-hüllt werden.

Wie weiter bekannt wird, hatte Caillaux selbst im Laufe der Untersuchung dem vernehmenden Richter Mit-teilung von jenem Kasteninhalt in der Florentiner Bank gemacht und gebeten, ihn in Anwesenheit eines von dem Gericht bestellten Vertreters öffnen zu lassen. Der Schrank ist nun vor italienischen Geheimagenten in Anwesenheit des französischen Konsuls erbrochen worden.

Anklagen und Enthüllungen.

Die Pariser Presse bemüht sich umsonst, den ver-hafteten Caillaux wie einen des Vaterlandsverrats über-führten und deshalb von seinen nächsten Freunden Ver-lassenen zu behandeln. Die Pressestimmen der Linken lassen vielmehr erkennen, daß Caillaux treue Freunde hat, die am Werke sind, für ihn zu arbeiten und die, wie ein Blatt schreibt, nicht dulden werden, daß „der Gerechtigkeit ein Schnippchen geschlagen wird“. Einige Blätter er-lären rund heraus, die von den italienischen Behörden beigebrachten Dokumente könnten genau wie Herbaz's Vorderbau im Dreyfus-Prozess gefälscht sein.

Der angebliche Staatsfischplan.

Unter den Akten, die in dem Florentiner Schrank ge-funden wurden, befindet sich eine Stefanimeldung aus-gefolgt ein von Caillaux angeblich entworfenen Regierungs-programm, das für den Fall seiner erneuten Berufung zur Ministerpräsidentschaft zur Ausführung gelangen sollte. Das Programm stellt, wenn es echt ist — tatsächlich eine Staatsum-wälzung dar. Ganz abgesehen davon, daß es die Verhaftung Poincaré und aller Männer, die die öffentlichen An-gelegenheiten Frankreichs in letzter Zeit leiteten, vorseht, plant es eine Beschränkung der Reichsbefugnisse des Senats und der Kammer. Der ganze Plan ist so phan-tastisch, daß man dem nächtlichen Rechner Caillaux seinen Entwurf kaum zutrauen kann.

Sanfing's Beweise.

Clemenceau, der während der Kammerinterpellation über den Fall Caillaux nicht zum Reden zu bringen war, hat jetzt die Sprache wiedergewonnen. Er läßt in der Presse erklären, die Depesche des amerikanischen Staats-sekretärs Lansing, die angeblich die Verhaftung Caillaux veranlaßt, solle veröffentlicht werden. Die Freunde des Verhafteten begegnen den „Beweisen“ Sanfing's mit noch stärkerem Mißtrauen als den italienischen Dokumenten.

Neue Verhaftungen.

Caillaux ist auf demselben Flur inhaftiert, in dem sich die Belle Volo-Bachas und der anderen in die „Standale“ verwickelten Personen befinden. Der ehemalige Minister-präsident wird Tag und Nacht streng überwacht, weil man angeblich einen Selbstmord (?) befürchtet. Niemand darf zu ihm. Auf Veranlassung Clemenceaus ist auch Comby verhaftet worden, der in die Affäre Caillaux verwickelt war. Weitere Verhaftungen stehen noch bevor. — Die beiden großen Gegner führen einen Vernichtungskampf. Siegt Clemenceau, so ist Caillaux — zumindest politisch — tot, siegt Caillaux, dann nimmt Clemenceau's strahlende politische Laufbahn ein jähes unruhliches Ende. Kein Wunder wenn beide alle Wunden springen lassen.

Caillaux kommt vor ein Kriegsgericht.

Genf, 17. Jan. „Corriere della Sera“ meldet aus Paris, daß sich das Militärgericht im Strafverfahren wider Caillaux bereits vor acht Tagen als zuständig erklärt hat. Caillaux hat gegen den Disziplinspruch des Untersuchungsrichters Beschwerde eingelegt.

Die Erregung in der französischen Kammer.

Genf, 16. Jan. In den Kammergängen in Paris dauert die starke Bewegung an, die während der gestrigen Sitzung zu einer minutenlangen stürmischen Rundgebung der äußeren Linken gegen Clemenceau führte, welchem napoleonische Methoden in der Rechtsverleugung vorgeworfen wurden. Es verlautet, daß weitere Verhaftungen unter den Freunden Caillaux bevorstehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der Regentschaftsrat des Königreichs Polen hat nach Abschluß seines Besuchs in Berlin an den Kaiser und an den Herrn Reichskanzler Telegramme gerichtet, in denen er für den „gnädigen Empfang und die Gastfreundschaft“ seinen Dank ausdrückt. Kaiser und Kanzler gaben in Antworttelegrammen der Danksagung Ausdruck, daß der Besuch der Polen einen weiteren Baustein zur dauernden Festigung der freundschaftlichen engen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen bilden möge.

Die preussische Wahlreform.

Berlin, 17. Jan. Die Wahlrechtskommission des Preussischen Abgeordnetenhauses beendete die allgemeine Aussprache der Vorlage. In der nächsten Sitzung, deren Tag noch nicht bestimmt ist, wird die Kommission sich zunächst mit der Vor-lage über das Herrenhaus beschäftigen.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Den ersten Schritt vorwärts!

* Oestrich, 19. Jan. Mitte Januar hat der Tag bereits 40 Minuten zugenommen, nämlich die Sonne geht 4 Uhr 22 Minuten unter, d. h. 31 Minuten später, um 7

hr 53 Minuten auf, d. i. 9 Minuten eher als am kürzesten Tage, darum ist die Tagesverlängerung eigentlich erst nachmittags zu merken. Die alte Bauernregel sagt: Zum Weihnachtstage wächst der Tag, soviel das Mädellein zählen mag; zum neuen Jahre wächst der Tag, soviel der Haushahn schreien mag; um drei König wächst der Tag, soviel das Hirschelein springen mag. Das soll bedeuten, bis dahin merkt man noch nichts davon. Von nun an aber wird die Zunahme immer merkbarer.

Hausverkäufe.

* Eltville, 18. Jan. Die Firma Mathias Müller kauft von der Witwe Hugo Englerth das Haus Rheinstraße 4 nebst Hausgarten für 34 000 Mark, ferner von Franz Mumm das in der Beerstraße 8 gelegene Haus für 12 000 Mark.

Schuldienst.

* Eltville, 18. Jan. Mit der Vertretung des am 1. März in den wohlverdienten Ruhestand tretenden Herrn Lehrer Hartmann, welcher schon seit Monaten schwer leidend ist und infolgedessen keinen Dienst versehen kann, ist die Lehrerin Fräulein Rohmann, Tochter des Gutsverwalters des Gräflin zu Eltschen Gutes hierseits, betraut worden. Fräulein Rohmann war bereits 2 Jahre als Lehrerin in Rödheim tätig und wirkt nun seit 1. Januar an der hiesigen Volksschule.

Theater-Aufführung des kath. Jünglingsvereins.

E. Winkel, 19. Jan. Auf Kaisers Geburtstag wird der Jünglingsverein zu Winkel im Saalbau Mosée das Schauspiel „Der Rinderkreuzzug“ aufführen, auf das wir schon heute aufmerksam machen möchten. Das Jahr 1212 ist bemerkenswert durch ein Ereignis, das in der Geschichte der Völker einzig dasteht. Wie ein Märchen mutet uns heute an, und doch steht es geschichtlich fest, das Ereignis eines Heereszuges von Arabern ins heilige Land. Schon viermal waren vorher von Frankreich, Deutschland und Islandern aus Kreuzzüge unternommen worden, um das heilige Land aus den Händen der Ungläubigen zu befreien. Bekannt ist die helle Begeisterung, die den Scharen von ganz Europa das Schwert in die Hand drückte. Bekannt sind auch die glänzenden Waffentaten. Ebenso bekannt sind aber auch die furchtbaren Strapazen und Entbehrungen der Kreuzfahrer. „Viel Steine gab's und wenig Brot.“ Und bekannt sind schließlich die Mißerfolge, die das Ende all dieser gewaltigen Kraftanstrengungen und Opfer waren. Da entsetzte sich nach all diesen Mißerfolgen im Abendland eine ganz neue Bewegung, der man anfangs wenig Bedeutung schenkte. Durch die französische und dann auch durch die deutschen Jugend ging derselbe Ruf, der vorher durch die Reihen der Alten gegangen war, der Ruf „ins heilige Land.“ Man lachte darüber; aber die Bewegung ließ sich nicht mehr eindämmen. Papst und Fürsten erklärten sich gegen das ungeheuerliche Beginnen. Allein die Begeisterung hatte die Jugend so erfasst, daß sie den abenteuerlichen Plan nicht aufzugeben gedachte. Stimmen von oben wollte man gehorcht haben, man wollte wissen, daß Gott durch das Eingreifen der schuldlosen Jugend endlich gelingen ließe, was dem erfahrenen Alter zu erreichen nicht möglich gewesen. Und ehe noch der Sommer des Jahres 1212 ins Land kam, standen an 50 000 jugendliche Streiter, meist im Alter von 14 und 18 Jahren, auf den Schiffen Lothringens und Frankreichs gewappnet, um ins heilige Land zu ziehen. Das furchtbare Ende dieses sogenannten „Rinderkreuzzugs“, gegen den der Papst noch bis zuletzt warnte, ist bekannt. Viele Tausende starben auf dem Meere über die Alpen. Mächtig erlitt der Rest auf dem Mittelmeer Schiffbruch, ward zum Teil von den Fluten verschlungen, zum Teil ins Land gespült, eine Beute der Sarazenen und wanderte in die Sklaverei derer, die man hatte besiegen wollen. Diese geschichtlichen Ereignisse sind der Inhalt des Schauspiels, das der Jünglingsverein Winkel am Geburtstage des Kaisers vorführen wird. Wir wünschen dem Verein ein volles Haus.

Hauserschlächtungen.

Am Radesheim a. Rh., 18. Jan. Beim Kreisaußschuß gehen mit Rücksicht auf die vor einigen Tagen in den amtlichen Blättern erschienene Anordnung betreffend Vornahme aller Hauserschlächtungen bis zum 31. Januar d. J. wiederholte Anträge ein, in denen um Befreiung der Hinausschiebung der Hauserschlächtungen gebeten wird. Als Grund zur späteren Vornahme der Schlachtung wird dabei angegeben, daß das Schwein nicht die Schlachtreife besitzt. Hierzu wird mitgeteilt, daß ungenügende Schwere des Schweines als auch das wiederholte Vorbringen, es seien noch genügend Futtermittel vorhanden, keine Gründe sind, die Hauserschlächtung hinauszuschieben. Dies ergibt sich schon aus dem Wortlaut der Anordnung, wonach alle über 30 Pfund schweren Schweine bis zum 31. Januar abgeschlachtet sein müssen. Es wird daher empfohlen, von der Stellung derartiger Anträge, die zwecklos sind, abzusehen.

In den wohlverdienten Ruhestand.

× St. Goarshausen, 18. Jan. Mit dem heutigen Tage tritt Landrat Geheimrat Regierungsrat Berg vom Kreise St. Goarshausen in den Ruhestand. Mehr als 25 Jahre war er für das Wohl des Kreises mit Erfolg tätig. Geheimrat Regierungsrat Wolf im Ministerium des Innern ist mit der Verwaltung des Kreises beauftragt worden.

Die beschlagnahmten Gänse.

Vingen, 18. Jan. Nach einer Verordnung des Kreisamtes Vingen sind alle Gänse des Verwaltungsbereiches Vingen beschlagnahmt. Eine Ausnahme bilden Gänse, die zur Zucht verwendet oder vom Gänsehalter verzehrt werden sollen. Die beschlagnahmten Gänse sind zum Höchstpreise von 19 Mark für das Stück abzulefern.

Dumme Buben.

* Wie kürzlich berichtet wurde, leistete sich ein jugendlicher Arbeiter in Wiesbaden den verrückten Streich, in einem Zigarrengeschäft einige Zigaretten zum Preise von 40 Pf. pro Stück zu kaufen und so dem Marktschein, den er auf den Kaufpreis herausbekam, als Fikibus zum Anhängen seiner Zigarette zu benutzen. Den gleichen tollen Lausbubenstreich vollführte jetzt auch ein 17-jähriger Junge. Er kaufte sich Zigaretten, 25 Stück zu 18,50 Mk., nahm mit stolzer Geste eine Savanna aus dem Kistchen, drehte einen Marktschein zusammen und zündete sich damit am Gasbrenner die Zigarette an. Einem solchen frivolen Treiben jugendlicher dumme Buben gegenüber wäre einzig eine kräftige Ohrfeige am Platze.

Gefangenen-Liebe.

(1) Die Köchin C. A. hat, bevor sie in Wiesbaden eine Stelle annahm, längere Zeit in Frankreich gedient. Das wohl war der Hauptgrund dafür, daß sie einem französischen Kriegsgefangenen, welcher für einen Sonnenberger Gärtner regelmäßig Gemüse ins Hotel brachte, größere Beachtung schenkte. Sie sprachen dann und wann zusammen, endlich entwickelte sich daraus ein recht intimes Liebesverhältnis und als das Mädchen zum Schluß von jemanden der Polizei veranlaßt wurde, bezog daraufhin eine Durchsuchung ihrer Effekten statt, entdeckte man eine ganze Anzahl von Liebesbriefen, die sie von ihm erhalten hatte. Das Mädchen gestand vor dem Schöffengericht rückhaltlos seine Verführung zu und wurde zu einer Geldstrafe von 200 Mk. verurteilt.

Hochwasser und Unwetter.

3 Radesheim a. Rh., 17. Januar. Durch den schweren Sturm gestern wurde auch der Trajektverkehr zwischen Vingen und Radesheim gestört. Das Boot kam nicht vorwärts, da es gegen die Gewalt des Sturmes nicht ankämpfen vermochte. Es drehte sich verschiedentlich herum.

+ Vingen, 17. Jan. Die Keller der an der Nahe-landstraße nach Radesheim und Dietersheim gelegenen Häuser sind sämtlich voll Wasser gelaufen. Der Schaden, der dadurch entstanden ist, ist ganz gewaltig und muß für Dietersheim auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt werden. Er dürfte schwer zu tragen sein, denn Dietersheim ist kein reicher Ort und gar viele Männer befinden sich im Felde. In der Cognacbrennerei Scharlachberg wurden die Reute abgetrennt. Sie mußten mit Rachen geholt werden. Melnabwärts auf der Bahnstrecke bei Soppard sind Felsrutschungen vorgekommen. Die Strecke wurde aber doch bald wieder aufgeräumt.

+ Vingen, 17. Jan. Vom Sturmwind in den Rhein geweht wurde hier der Schiffsführer Ludwig Dann aus Bernsheim. Dann war Kapitän des Schleppdampfers „Adonia Nr. 9“. Er hatte dienstlich in der Stadt hier zu tun und rief bei seiner Rückkehr seinen auf der hiesigen Reede liegenden Dampfer an, um abgeholt zu werden. Sein Sohn ruderte mit dem Rachen dem Lande zu und hörte auf der Fahrt, wie sein Vater ihn mehrmals schwach mit dem Vornamen anrief. Als der Sohn das Ufer erreichte, war der Vater verschwunden. Da zu der Zeit starker Sturm herrschte, muß angenommen werden, daß der 46 Jahre alte Mann vom Sturm in den Rhein geworfen wurde, wo er ertrunken ist.

< Vom Mittelrhein, 18. Jan. In Vallendar hat die gewaltige Strömung des Rheines 1000 Fässer mit Marmelade in den Rhein getrieben. Jedes Faß hält 15 Zentner Marmelade. Es ist also ein riesiger Schaden entstanden. Mehrere Fässer liegen noch im Wasser und können nicht herausgebracht werden.

+ Von der Mosel, 17. Jan. Die Mosel hat innerhalb weniger Stunden eine Höhe erreicht wie schon lange nicht mehr, denn sie stieg bei Trier schon über 5,40 Meter. Die Krüppen und sonstige Mauern sind innerhalb kurzer Zeit verschwunden, die Fahren mußten den Betrieb einstellen und mit furchtbarem Rausch schiefen die schweren lehmernen Pluten dahin. Die tiefer gelegenen Orte und Teile von Orten wurden überflutet. Bei Vornalshausen wurde der Bahndamm der Moseltalbahn durch die rasenden Pluten unterwühlt und zum Einsturz gebracht und zwar auf einer Strecke von 200 Metern. Die tieferen Landstrichen sind weitgehend unter Wasser gesetzt und überflutet. Die Seitentäler der Mosel bringen riesige Wassermengen. In Alf wurden die Sturmglocken geläutet als das Hochwasser herankam.

Das Eisenbahn-Unglück bei Kirn.

Wie schon gemeldet, hat das Hochwasser der Nahe auch ein schweres Eisenbahnunglück bei Kirn herbeigeführt. Das Wasser untergrub bei Hochfluten den Bahndamm. Morgens 6 30 Uhr passierte ein Schnellzug von Kreuznach nach Saarbrücken die Strecke, als aber dann eine halbe Stunde später der Schnellzug 242 Weh-Kreuznach-Berlin über den Bahndamm faulste, rutschte der Damm, und der dichtbesetzte Zug, in dem sich zahlreiche Urlauber befanden, entgleiste. Lokomotive und Packwagen stürzten in die hochgehende Nahe, während die beiden folgenden Wagen 1. und 2. Klasse sich ineinanderstießen. Auf eine längere Strecke wurde, wie der „Kreuzn. Off. Anz.“ berichtet, der ganze Bahndamm zerstört. Auf die Kunde von dem Unglück eilten sofort sämtliche Kreuznacher Kertze und Hilfsmannschaften mit allen verfügbaren Automobilen an den Schauplatz des graußigen Geschehens, auch der Hilfszug aus Wingerbrück und ein Lazarettzug eilten herbei. Mit Weisheiten mußten die Wände der Wagen zertrümmert werden, um die darin Eingeklemmten zu befreien. Es ergab sich, daß zwölf Personen tot und zehn schwer verletzt waren. Die Verletzten wurden in einem Fabrikgebäude in Hochfluten untergebracht, während einige leichter Verwundete in Automobilen nach Kreuznach überführt wurden. Man vermutet, daß sich noch 25 Tote in den im Wasser liegenden Wagen befinden.

Osram-1/2-Wattlampen

Flack, Wiesbaden, Lützenstrasse 46, Tel. 747.

Weinzeitung.

Weinbergs-Verkauf.

— Mittelheim, 18. Jan. Das 4 Morgen umfassende wertvolle Weingut der Frau Aurelia Herber in Winkel „Distrikt Kellersberg und Hell“, in besten Lagen der Gemarkung Deßlich gelegen, ging durch Kauf an Herrn Dr. Regierungsrat Dr. jur. Viktor Reih in Offenbach a. M. zu hohen Preisen über.

[+] Aus dem Rheingau, 18. Jan. Der erste Absatz der neuen Weine hat vereinzelt schon begonnen und wird in den nächsten Tagen wohl allgemein vorgenommen werden. Geschäftlich ist es nach wie vor recht still. Die Nachfrage hat sich zwar in den letzten Tagen belebt, doch kommt es bei den hohen Forderungen nur selten zu Abschlüssen. Dabei wurden im mittleren Rheingau 6700 und 7000 Mk. für das Stück angelegt.

Zur Weinstenerfrage.

3 Vom Mittelrhein, 18. Jan. Mit der Einführung der geplanten Weinstener beschäftigt sich in der Hauptsache eine in Koblenz abgehaltene Sitzung des Ausschusses des Verbandes preussischer Weinbaugemeinden. Wie die „Kob. Stg.“ vermutet, ist die Steuer als Menge- und Wertsteuer gedacht, so daß beim Verkauf eines Fasses aus erster Hand ein Betrag für dieses zu zahlen wäre, bei Flaschenweinen der letzte Erwerber oder dann vielmehr der Verbraucher, das ist der Weintrinker, die Steuer zu tragen habe, denn daß sie zuletzt auf diesen „abgewälzt“ werden wird, ist klar. Uebrigens sollen in Zukunft auch Apfelwein, die alkoholfreien Getränke, Fruchtäfte, Limonaden, besteuert werden.

× Von der Nahe, 18. Jan. Der freihändige Verkauf ist nach wie vor recht reger, obwohl die Preise eine Höhe erreicht haben, wie nie zuvor. Dabei hat es den Anschein, als wenn nochmals eine Höherbewegung der Preise eintreten wird. Je nach der Lage werden für das Stück 1917er 5000—7000 Mk. und mehr gefordert und bezahlt. Von älteren Weinen wurden kleinere Mengen 1915er zum Preise von 6200—7000 Mk. für das Stück umgesetzt.

3 Von der Mosel, 18. Jan. Die Arbeiten in den Weinbergen müssen bei der herrschenden Witterung ruhen. Geschäftlich ist es nach kurzer Unterbrechung etwas lebhafter geworden. Die Nachfrage ist reger und vielfach kommt es trotz der gestiegenen Preise zu Abschlüssen. Für das Fuder 1917er wurden an der oberen Mosel 3600—4000 Mk., an der mittleren Mosel 4500—6500 Mk. und mehr und an der unteren Mosel 4000—6000 Mk. angelegt. Die Bestände an älteren Jahrgängen sind stark gelichtet, die Preise dafür sind hoch. Das Fuder 1915er erbrachte 4000—7000 Mk.

Zur Steigerung der Weinpreise.

Die gewaltige Steigerung der Weinpreise, die vielfach in Wucher ausgeartet ist, hatte die preussische Regierung veranlaßt, einen bekannten Berliner Weinsachmann zu einem Gutachten aufzufordern. Die „S. R. A.“ entnehmen dem Schriftstück folgende für die Allgemeinheit bemerkenswerte Angaben:

Im August 1914 waren die Kellereien in ganz Deutschland sehr stark mit ausländischen Weinen, insbesondere mit den guten 1911er Bordeaux- und Burgunderweinen gefüllt. Auch deutsche Weine waren reichlich vorhanden, die Preise waren niedrig. Nach Kriegsausbruch stante das Geschäft still, ab und belebte sich erst langsam wieder vom November an. Anfang 1915 kamen gewaltige Anforderungen für den Kriegsbedarf, namentlich in Rot- und Schaumweinen. Die billigeren deutschen Verbrauchsweine wurden in gewaltigen Mengen — gegen 30 Millionen Liter etwa — zu Cognacbrennereien verkauft. Das Brennereiverbot kam erst im Frühjahr 1917, also zu spät. Der sehr bald einsetzende Mangel an guten Weinen erhöhte ebenfalls den Weinverbrauch. Mit gewaltigen Abschlüssen drückten auch die Schaumweinfabriken auf die Preise, namentlich für die schönen 1917er. So erklärt sich die einsetzende Teuerung. Eigentlichen Wucher möchte der Vertriebsratte indessen nur jenen fragwürdigen Zwischenhändlern zuschreiben, die während dieses Krieges, ohne daß sie selber etwas zu verlieren hätten, sich auf irgend einen Artikel stützen, der ihnen gewinnbringend scheint, ihn mit dem Kapital von Hintermännern an sich reißen und im Kettenhandel verkehrlich verteuern. Der alte reelle deutsche Weinhandel ist von diesem Vorwurf freizusprechen. Es trifft auch nicht zu, daß erhebliche Mengen Wein vom Großhandel oder vom Erzeuger zurückgehalten worden seien, dagegen würden auch mancherlei Gründe sprechen: zunächst die Gefahr der Beschlagnahme, dann die Schwierigkeit, bei dem Mangel an Arbeitskräften und vielen wichtigen Gegenständen, die Weine zu pflegen und zu bearbeiten, und schließlich die weitere Schwierigkeit der Füllung auf Flaschen, weil eben Flaschen und Korken fehlen. Bekanntlich fällt aber Wein sehr schnell im Werte, wenn er nicht rechtzeitig abgefüllt wird.

Empfehlenswert wäre immerhin eine Bestandaufnahme aller auf Faß befindlicher deutscher Weiß- und Rotweine. Auch müßten Bestimmungen ergehen, die den Weinsager verpflichten, auf Anfrage den Nachweis zu führen, daß seine Weine dem freien Handel oder den Verbrauchern in entsprechender Menge angeboten und regelmäßig abgegeben werden. Um dem Weinmangel abzuwehren, muß weiterhin nicht nur das Brennereiverbot aufrechterhalten werden, sondern auch die Schaumweinfabrikation eingeschränkt bzw. verboten werden, andererseits wäre die Herstellung von Tresterweinen in großem Umfange zu erleichtern. Die sehr wichtige Frage der Höchstpreise ist im Weinhandel außerst schwierig; eine solche Verordnung ist aus verschiedenen Gründen schwer durchführbar. Wenn die Preise für einen Bezirk zu hoch gehalten sind, ist damit der Allgemeinheit nicht genügt, sind sie aber zu niedrig, dann hat der Winzer kein Interesse, auf Edelart zu bauen; er wird nur „Mengen“ erzeugen und damit den Ruf und den Wert des deutschen Weines herabsetzen. Es gibt nach der Meinung des Sachverständigen kein sicheres Mittel, um den Preiswahn zu bekämpfen, dagegen verpflichtet er sich eine schnelle Abänderung nach Eintritt des Friedens, sofern die Übergangswirtschaft die Einfuhr von Wein und die gerechte Verteilung dieser Weinmenge unter bestimmten Verkaufsbedingungen zuläßt. Dann wird die uralte Regel von Angebot und Nachfrage wieder ein allmähliches Sinken der Weinpreise bewirken.

Verantwortlich: Adam Etienne, Deßlich.

Geschäftliches.

4 Aus dem Rheingau, 18. Jan. Zum vierten Male müssen wir im Kriege zur Frühjahrsbestellung von Garten und Feld schreiten. Am notwendigsten ist jetzt die Bestellung guter Sämereien und da steht uns, wie alljährlich, die Weisfirma J. C. Schmidt (Blumenschmidt) in Erfurt mit ihrem eben erschienenen Preisbuch mit Rat und Tat zur Seite. Auf 120 Seiten weist die herrlich ausgestattete Preisliste, welche der Kundschaft gern zugesandt wird, alles in größter Sortenwahl nach, was zur Bestellung von Garten und Feld notwendig ist und der Welttruf der Firma bürgt für besten Erfolg aller ihrer Sämereien, Saatgüter, Pflanzen und Baumschulerzeugnisse.

Brennholz-Versteigerung.

Montag, den 21. Januar ds. Js.,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im Erbacher Gemeindevorstand, Distrikt Siebenweg, versteigert:

- 27 Rm. Eichen-, Scheit- und Knüppelholz
- 434 „ Buchen-, Scheit „
- 38 „ Kiefer-Knüppel „
- 700 Stüd Buchen-Wellen

Zusammenkunft an der kleinen Pemmie.

Erbach Rheingau, den 10. Januar 1918.

Der Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Am Montag, den 21. ds. Mts.,

nachmittags 2 1/2 Uhr,

werden auf der Langwerth'schen Kette bei Hattenheim

- 1) 7 Eichenstämme enthaltend 25,77 Festmeter,
- 2) 60 Rmtr. Eichenknüppelholz,
- 3) 725 Wellen

meistbietend versteigert.

Eltville, den 15. Januar 1918.

Das Freiherrl. Langwerth v. Simmern'sche Rentamt.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Rheinischen Motorboot- und Maschinenfabrik m. b. H. „Prinz Heinrich“ in Niederwalluf soll Schlussverteilung stattfinden.

Die verfügbare Masse beträgt nach Abzug des Honorars und der Auslagen für den Konkursverwalter Mark 3799,19. Davon kürzen sich noch die Vergütung für die Gläubigerkonferenzmitglieder, Annoncenkosten und ein Teil Gerichtskosten, hinzukommen laufende Bankzinsen ab 1. Januar 1918.

Zu berücksichtigen sind Mk. 146 408,45 einfache Konkursforderungen ohne Vorrecht.

Das Schlussverteilung liegt auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Königl. Amtsgerichts zur Einsicht aus.

Eltville, den 17. Januar 1918.

Jos. Abt, Konkursverwalter.

Möbel-Versteigerung.

Dienstag, den 22. ds. Mts., vorm. 10 Uhr,

kommen in Erbach am Rhein, Hauptstraße 6, einige alte Möbel gegen Barzahlung zur Versteigerung:

- 1 altes Tafelklavier (Mahagonigehäuse), 1
- Küchenschrank, 1 Bettstelle (Kirschbaum), 2
- Tische, Bilder.

Militärische

Gesuche

Auskunft: Unterführung, Hilfsdienst usw. Auswärts briefl.

Schüler, deren Verlegung gefährdet

ist, sollten jetzt sofort bei uns angemeldet werden, da sie sonst ein volles Jahr verlieren. Wir beistehen durch individuellen Unterricht in kleinen Klassen die vorhandenen Lücken und bringen die Schüler bis zur Einj.-u. zur Abit.-Prüfung vorwärts. — 25 Lehrkräfte. — Hervorragende Erfolge: Es bestanden in Jahresfrist 44 Schüler die Prüf. für Prima, Sekunda usw.; 22 für das Einj., 6 für das Kadettenkorps, 5 für Jahrgangsstufe und 5 für Abitur, insges. 82. — Anerkennungen aus ersten Kreisen. — Vorzügliche Verpflegung der Schüler. — Prop. nach Vorlage des letzten Zeugn. 1 Reform-Institut, Rebl a. Rh.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Dienstag abend 10 Uhr meinen lieben Mann, unsern Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, den Schreinermeister Herrn

Heinrich Fuchs sen.

nach schwerem Leiden, wohlversehen mit den heil. Sterbe-Sakramenten, im Alter von 76 Jahren, von dieser Welt abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Therese Fuchs, geb. Sterzel
und Kinder.

Eltville, den 18. Januar 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. Januar, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhaus, Ringstr. 10, aus statt. Das Totenamt ist Montag, morgens 7 Uhr.



Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, Freunden und Bekannten anzuzeigen, daß wir aus dem fernsten Westen die traurige Nachricht erhielten, daß unser lieber, braver, herzenguter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam, der

Unterschieds-

Anton Hildmann,

Besitzer des „Eisernen Kreuzes“ 2. Klasse und der „Eisernen Tapferkeitsmedaille“,

im 26. Lebensjahr, nach 41-monatlicher treuer Pflichterfüllung den Heldentod für sein Vaterland gefallen ist.

In tiefstem Schmerz:

Familie Josef Karl Hildmann,
Katharina Wagner, Braut,
Familie Thomas Wagner.

Defrich, den 18. Januar 1918.

Das Seelenamt findet statt am Dienstag, den 22. Januar morgens.



Ihr jaget aus mit Deutschlands Macht
Zum Kampfe hin, zur blut'gen Schlacht.
Da lachte das Auge so sonnig und hell
Und Ihr ahnet nicht, wie der Tod so
Euch hatte zur Beute auserlehn.
Um dann vor des Himmels König zu
Reich'n.

Nun rufen wir zum letztenmal
Aus diesem ird'lichen Jammertal:
„Ihr habt gekämpft, es gebe die Krone
Der König der Könige Euch zum Lohn!“

Tieferschüttet erhielten wir die schmerzliche
Nachricht, daß nun auch unser zweiter innigste-
lieber Sohn und Bruder, der

Kanonier

Paul Freimuth,

Feldartillerie-Regiment Nr. 2,

im Alter von 24 Jahren, infolge Kopf- und Bauch-
schusses den Heldentod fürs Vaterland gestorben
ist, nachdem er erst vor 6 Wochen sein Bruder
Wilki (Inf.-Regt. Nr. 87) in treuer Pflichter-
füllung für Kaiser und Reich durch den Tod ent-
rissen worden ist.

Winkel, den 17. Januar 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Familie Joseph Freimuth.

Das Totenamt findet statt am Mittwoch, den
23. Januar.

Statt Karten.



Dankssagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme
während der Krankheit und bei der Beerdigung
unseres nun in Gott ruhenden lieben Vaters,
Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels

Herrn Ignatz Wieger,

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Be-
kannten unseren tiefgefühlten Dank. Ganz besonderen
Dank seinen Kameraden für das Geleit zur letzten
Ruhestätte, sowie auch für die zahlreichen Kranz-
und Blumenpenden.

Winkel u. Johannisberg, den 18. Jan. 1918.

Namens der trauernd Hinterbliebenen:

Familie Ignatz Wieger.

Wein-Etiketten

Bestellt rasch und billigt
die Druckerei da. Blatten.

Photographen-Atelier Bogler

Gelsenheim im Rheingau.

Spezialitäten: Vergrößerungen und Verkleinerungen

auch von Zivil in Feldgrau

und alle sonstigen Photographischen Arbeiten.

Spar- u. Leihkasse zu Gelsenheim

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

— 2 Lindenplatz 2 —

Geschäftsstelle in Hallgarten im Rheingau
Giro-Konto bei der Reichsbank und der Landesbankstelle in
Rüdesheim und der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. u. Berlin
Postsparkonto Nr. 492, Frankfurt a. M.
Hauptkassier Nr. 60, Rüdesheim a. Rh.

Kassenstunden während des Krieges:

nur an Werktagen von 8-1 Uhr vormittags

empfiehlt sich zur

provisionsfreien Einführung sämtlicher in

das Bankfach einschlagenden Geschäfte

zu den vorteilhaftesten Bedingungen.

Annahme von Spareinlagen von Jedermann.

Verzinsung bis zu 4% je nach Kündigung.

Einzahlungen und Ueberweisungen auf unser Postsparkonto

sind gebührenfrei.

Vermietung eiserner Schrankfächer (von Mk. 4.— an)

in unserem feuer- und diebstahlsicheren Panzerschrank

unter Selbstverschluß der Mieter.

Kostenlose Aufbewahrung und Verwaltung von

Wertpapieren.

Strengste Verschwiegenheit aller Geschäftsvorgänge,

auch Behörden gegenüber.

In Niederwalluf, Hauptstr. 16,
ein

2-stöck. Wohnhaus,

enth. 6 Zimmer, 3 Küchen,
el. Licht und Wasserleitung,
Scheune, Stall, H. Hausgarten
verkauft für 12000 Mk., bei
2000 Mk. Anzahlung

Gruber,

Ober-Rosbach v. d. H.

In Erbach am Rhein
Hauptstr. 6, ist zum 1. April
ds. Js. eine

Wohnung

bestehend aus 6 Zimmern, Küche,
nebst Zubehör, auf besonderen
Wunsch auch ein Stück Garten-
land zu vermieten. (Ansicht
auf den Rhein.)

Eine Handtasche

verloren gegangen von der
Defricher Fabrik bis Winkel
Hauptstraße Nr. 114.

Abzugeben gegen gute Be-
lohnung.

Ein erstklassiger, scharfer,
schwerer

Hofhund

im Alter bis zu 2 Jahren,
entweder Wolf- oder Schäfer-
hund, zu kaufen gesucht

Näheres durch die Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Schönes

Rind

steht zu verkaufen bei
Joh. Paul Schuth Ww.,

„Gasthaus zur Krone“,
Krauthal im Rheingau.

Ein junger

Fahrrad

steht zu verkaufen. Wo, zu
erfragen bei Frau J. Wils,
„zur Krone“, Defrich.

Für 1. April

Lehrling

gesucht.
Firma E. Höhl, Eltville.

Suche

Arbeitskraft

zum Roden einer Weinbergs-
wüste ca. 25 Auten (Sand-
boden) gegen hohen Akkordlohn.

Näch. Defrich, Mähstr. 9.

Ein tüchtiger zuverlässiger

Fuhrmann

gegen hohen Lohn sofort
gesucht.
Königl. Prinzl. Administration
Erbach-Rheingau.

Oestrich.

1900er Kameraden

Versammlung

7 1/2 Uhr abends.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständlg an

Chemische Fabrik, Winkel.

Besseres Mädchen

welches nähen, bügeln und
servieren kann als

erstes Hausmädchen

zum 1. Februar gesucht.

Frau Robertel S. Krayer,
Winkel Mh., „Haus Gutenberg.“

Für kleine Kräftefamilie in
Rheinhesen tüchtiges

Mädchen

das in Haus- und Küchenarbeit
betüchtigt ist, zu sofortigen
Eintritt gesucht. Angebote mit
Zeugnissen bei die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. Auch für
unabhängige jüngere Kriegs-
witwe passend

Tüchtiges

Mädchen

für den Haushalt bei gutem
Lohne und guter Behandlung
zum 1. Februar gesucht.

Niederwalluf, Schöne Aussicht 9.

Waschmaschinen,

Futterschneidmaschinen,

Didymusmühlen,

empfiehlt

Moritz Strauß,

Eisenwarenhandlung,

Gelsenheim.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 20. Jan. 1918

10 Uhr vorm.: Gottesdienst in

der Pfarrkirche zu Gelsbach

(geheißt).

11 Uhr vorm.: Christenlehre

der Mädchen.

4 Uhr nachm.: Gottesdienst

in der Heilandskirche zu

Niederwalluf

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Defrich.

Sonntag, den 20. Jan. 1918,

9 Uhr vorm.: Gottesdienst

in Defrich,

11 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst

in Erbach.